Gemeinde ist jetzt Förderschwerpunkt

Ministerin Hinz überreicht Anerkennungsbescheid für Dorfentwicklung

SINNTAL

Die hessische Umweltministerin Priska Hinz (Grüne) hat gestern an die Gemeinde Sinntal den Anerkennungsbescheid als neuer Förderschwerpunkt von 2020 bis 2027 im hessischen Dorfentwicklungsprogramm überreicht. Bürgermeister Carsten Ullrich (SPD) nahm den Bescheid im Wohn- und Gesundheitszentrum Lebensbaum in Sterbfritz entgegen.

Nun ist es amtlich: Priska Hinz (Zweite von rechts) hat den Anerkennungsbescheid an Carsten Ullrich (daneben) überreicht. Mit dabei waren Jennifer Möller (von links), Johannes Michel, Oliver Habekost und Günter Frenz. Foto: Walter Dörr

Mit der Anerkennung startet die Konzeptphase zur Erarbeitung des Integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes (Ikek). Der Rathauschef hieß im Beisein des Vorsitzenden der Gemeindevertretung, Oliver Habekost (SPD), und des Vorsitzenden des Haupt- und Finanzausschusses, Günter Frenz (CDU), die Ministerin mit ihrer stellvertretenden Pressesprecherin Julia Stoye sowie den Abteilungsleiter des Amtes für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum, Johannes Michel, und Sachbearbeiterin Jennifer Möller willkommen. Der Ort sei bewusst ausgewählt worden, so Ullrich, denn das Wohn- und Gesundheitszentrum sei ein Leuchtturmprojekt im ländlichen Raum. Ullrich stellte der Ministerin vor, was sich dort unter einem Dach befindet, vom stationären Bereich, dem ambulanten Pflegedienst über die DRK-Rettungswache bis zu zwei Hausarztpraxen. „Ein symbolträchtiger Ort“, so Ullrich.

Dorfentwicklung bedeute, wie es in 20 oder 30 Jahren aussehen soll, sagte die Staatsministerin. Im ländlichen Raum gebe es immer mehr alternde und schrumpfende Orte. Mit dem Dorfentwicklungsprogramm gelte es, Problematiken zu lösen und vorhandene Stärken mit Bürgern und Vereinen zu stärken. Die Orte müssten attraktiv zum Bleiben und für den Zuzug sein. Eine digitale Infrastruktur sei heutzutage wichtig. Mit der Aufnahme in das Programm stünden der Gemeinde viele Fördermöglichkeiten zur Verfügung, um die Lebensqualität vor Ort zu verbessern. Innerhalb von 18 Monaten gelte es, ein Konzept mit Analyse der Ausgangslage, Strategie und eine Planung für die nächsten Jahre zu erstellen. Die Förderphase für die Umsetzung der Projekte beträgt sechs Jahre.

Als Ziele in Sinntal nannte die Ministerin die aktive Gestaltung der demografischen Entwicklung, den Erhalt der Ortsstrukturen sowie das Fortführen vorhandener Leerstands- und Baulückenkataster, die Schaffung alternativer Wohnformen, die Gestaltung von Freiräumen, ein funktionierendes Mobilitätskonzept und die Sicherstellung sozialer Infrastruktur. Auch gebe es Unterstützung für den Zuzug junger Familien. Die Positionierung von Sinntal als Tourismus-Schwerpunkt sah die Ministerin als einen Eckpfeiler. Wie Hinz betonte, sorgen die Auswirkungen der Pandemie bei den Kommunen für finanzielle Einbrüche. Damit zukunftsweisende Projekte nicht zum Erliegen kämen, sei die Förderquote für die Kommunen seit 1. August um 15 Prozent erhöht worden, sodass sie jetzt bei Projekten der Daseinsvorsorge, Innenentwicklung und der kommunalen Infrastruktur bei 70 bis 90 Prozent liege. lq

KN 06.08.2020